

# Vesper in der Kreuzkirche.

Dresden, Sonnabend, den 22. Juni 1895, Nachm. 2 Uhr.

## 1. Orgelvorspiel.

2. **Cantate** für Chor, Solostimmen, Orchester und Orgel von Joh. Seb. Bach. (Die Soli haben Fräulein Marie Alberti, Herr Edwin Douglas und Herr Dsw. Hache gefälligst übernommen.

a) Chor: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich: Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig sein vor deinem Gott.

b) Recitativ und Arie für Tenor: Der Höchste läßt mich seinen Willen wissen und was ihm wohlgefällt; er hat sein Wort zur Richtschnur dargestellt, wonach mein Fuß soll sein beflissen allzeit einher zu geh'n mit Furcht, mit Demuth und mit Liebe, als Proben des Gehorsams, den ich übe, um als ein treuer Knecht dereinsten zu besteh'n. — Weiß ich Gottes Rechte, was ist, das mir helfen kann, wenn er mir, als seinem Knechte, fordert scharfe Rechnung an. Seele, denke dich zu retten, auf Gehorsam folgt Lohn, Qual und Hohn droht deinem Uebertreten.

c) Arie für Baß: Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, haben wir nicht in deinem Namen ge-  
weissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teufel aus-  
getrieben, haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten  
gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: ich habe euch noch  
nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

d) Arie und Recitativ für Alt: Wer Gott bekennet aus wahren Herzensgrund, den will er auch bekennen. Denn der muß ewig brennen, der einzig mit dem Mund ihn Herren nennt.

So wird denn Herz und Mund selbst von mir Richter sein, und Gott will mir den Lohn nach seinem Sinn ertheilen. Trifft nun mein Wandel nicht nach seinen Worten ein, wer will hernach der Seele Schaden heilen? Was mach' ich mir denn selber Hinderniß? Des Herren Wille muß geschehen, doch ist sein Beistand auch gewiß, daß er sein Werk durch mich mög' wohl vollendet sehen.

e) Choral: Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, was mir zu thun gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet. Gieb, daß ich's thue bald zu der Zeit, da ich soll; und wenn ich's thu', so gieb, daß es gerathe wohl.